



Editorial

Vor 60 Jahren kam es in Ungarn zum Aufstand gegen die kommunistische Regierung, vor 25 Jahren löste sich die Sowjetunion auf und begannen die jugoslawischen Zerfallskriege; in knapp zwölf Monaten jährt sich zudem die russische Oktoberrevolution zum einhundertsten Mal – Ereignisse, die unsere Gegenwart noch in vielerlei Hinsicht prägen. Darauf aufmerksam zu machen und die Hintergründe zu erforschen ist eine dauerhafte Aufgabe der Graduiertenschule. Dazu gehört auch die Beschäftigung mit dem besorgniserregenden Wiedererstarken von Autoritarismus und Populismus in Ost-, Mittel- und Südosteuropa. In verschiedenen Veranstaltungen sind wir bereits darauf eingegangen oder werden es im Wintersemester tun.

Dass das Konzept der Graduiertenschule produktiv ist, zeigte sich im Sommer nicht zuletzt in der Begehung durch unseren wissenschaftlichen Beirat. Zudem haben Darina Volf, Katalin Cseh-Varga, Arnošt Štanzel und David Franz ihre sehr guten bis herausragenden Dissertationen verteidigt; dem Postdoktoranden Petar Kehayov wurde die Venia Legendi für Finnougristik verliehen.

Hervorzuheben ist auch die rege Beteiligung von Mitgliedern der Graduiertenschule am diesjährigen Turkologentag sowie dem 51. Deutschen Historikertag. Dabei stellten auch Promovierende ihre Arbeiten vor. Gerhard Grüßhaber hielt zunächst einen Vortrag auf dem Turkologentag und präsentierte sein Dissertationsprojekt dann – wie auch Helena Holzberger – als Poster auf dem Historikertag. Auch bei der diesjährigen ASEES-Tagung in Washington, D.C., wird die Graduiertenschule gut vertreten sein.

Die Jahrestagung 2016 widmete sich den globalen Auswirkungen der Russischen Revolution. Hochkarätige Wissenschaftler aus aller Welt konnten als Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Zugleich trugen mit Gerhard Grüßhaber auch ein Doktorand der Graduiertenschule sowie mit Franziska Davies, Vitalij Fastovskij, Tobias Grill und Tatiana Linkhova weitere Münchner Nachwuchswissenschaftler aus dem Umfeld der Graduiertenschule aus ihren Projekten vor.

Die Sommerschule führte in diesem Jahr nach Belgrad, wo Fragen der Urbanität und des Stadtraums interdisziplinär bearbeitet wurden. Organisiert wurde die Sommerschule wieder gemeinsam mit dem Elitestudiengang Osteuropastudien. Hinzu kamen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Universität Belgrad, der Higher School of Economics in St. Petersburg sowie der CEU Budapest.

Im November wird die Graduiertenschule vier neue, vollgeförderte Doktorandinnen und Doktoranden aufnehmen: die Historiker Anton Liavitski und Daniel Schrader, den Literaturwissenschaftler Philipp Tvrdinić sowie die Sozialanthropologin Eva-Maria Walther. Mit ihnen wird sich unser thematisches Profil weiter verbreiten.



Martin Schulze Wessel



Ulf Brunnbauer

Inhalt

Neues aus der Graduiertenschule	— 2
Forschungseinblicke	— 5
Programm Wintersemester 2016/17	— 8
Rückblick Jahrestagung	— 10
AMUROS Alumni-Tag 2016	— 11
Workshop »Preparing for a Doctoral Project«	— 12
Summer School 2016	— 13
Workshop »Cultural Orders«	— 14
Turkologentag 2016 und 51. Deutscher Historikertag	— 15

Martin Schulze Wessel

Ulf Brunnbauer

Neues aus der Graduiertenschule



Guido Hausmann
Hochschullehrer
in Regensburg

Zum Sommersemester 2016 ist Guido Hausmann zum Leiter des Arbeitsbereichs Geschichte des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung sowie zum Professor für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Universität Regensburg berufen worden. In dieser Funktion bleibt er der Graduiertenschule als Principal Investigator erhalten. Hausmann hatte seit Oktober 2011 den Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas von Martin Schulze Wessel an der Ludwig-Maximilians-Universität München vertreten. Derzeit forscht er vor allem zur ukrainischen Geschichte und gehört der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission an.



Sabine Koller
Hochschullehrerin
in Regensburg

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Graduiertenschule am 8. Juli 2016 wurde Sabine Koller, Inhaberin der Professur für Slavisch-Jüdische Studien am Institut für Slavistik der Universität Regensburg

als Principal Investigator kooptiert. Koller ist seit 2013 Professorin an der Universität Regensburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen vor allem auf slavisch-jüdischen und jiddischen Literaturen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der ostjüdischen Kulturrenaissance in Literatur und Malerei. Darüber hinaus interessieren sie vor allem Fragen der Intertextualität, Intermedialität und Interkulturalität sowie kulturelle Übersetzungsprozesse.



Aleksandra Lipińska
Hochschullehrerin
in München

Seit April 2016 ist Aleksandra Lipińska Professorin für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München. Am 8. Juli 2016 wurde sie als

Principal Investigator der Graduiertenschule kooptiert. Die Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit mit den Schwerpunkten Ostmitteleuropa und Niederlande stehen im Mittelpunkt von Lipińskas Forschung.

Besonders interessiert sie der künstlerischer Austausch zwischen den Ländern Ostmitteleuropas und anderen europäischen Regionen, der Zusammenhang von Kunst und Konfession sowie die Bedeutung von künstlerischen Materialien und Techniken.



Susanne Strätling
Hochschullehrerin
in München

Susanne Strätling, seit April 2016 Professorin für Komparatistik am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, wurde am 8. Juli 2016 als Principal In-

vestigator der Graduiertenschule kooptiert. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich insbesondere mit osteuropäischen Literaturen und Kulturen von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Russland nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Rhetorische Theorie, Metaphern- und Begriffsgeschichte, die Poetik der Poiesis sowie die Beziehung von Literatur und Medialität sind weitere Arbeitsschwerpunkte.



Katalin Cseh-Varga
Doktorandin in München

Höchst erfolgreich verlief am 28. Juni 2016 die Verteidigung der theaterwissenschaftlichen Dissertation »Rebellische (Spiel) Räume und Underground-Netzwerke. Die zweite Öffentlichkeit der ungarischen Avantgarde« von Katalin Cseh-Varga

(summa cum laude). Im November 2013 war sie als Doktorandin in die Graduiertenschule in München aufgenommen worden. 2015 absolvierte sie einen mehrmonatigen Forschungsaufenthalt am Arts Research Center der University of California, Berkeley. Sie ist Mitglied im DFG-geförderten wissenschaftlichen Nachwuchsnetzwerk »Aktionskunst jenseits des Eisernen Vorhangs« und bereitet derzeit ein Postdoc-Projekt vor.



David Franz

Doktorand in Regensburg

David Franz hat seine Dissertation »Amerikanische und sowjetische Modernen in der Weimarer Republik« am 20. Juni 2016 erfolgreich verteidigt. Franz war seit Oktober 2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim »Themenverbund Ost-

West-Transfers« an der Universität Regensburg und wurde im Dezember 2012 Mitglied der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Aktuell absolviert er am Max-Planck-Gymnasium in München das Referendariat für das Lehramt in den Fächern Englisch, Geschichte und Sozialkunde.



Arnošt Štanzel

Doktorand in München

Am 27. Juni 2016 hat Arnošt Štanzel seine geschichtswissenschaftliche Dissertation zur Wasserwirtschaft in Rumänien und der Tschechoslowakei während des Staatssozialismus (1948–1989) sehr erfolgreich verteidigt. Štanzel war seit

Dezember 2012 Doktorand der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien in München. Zuvor arbeitete er u.a. am Collegium Carolinum und als wissenschaftlicher Sekretär der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Historikerkommission. Derzeit ist er Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek in München.



Maren Hachmeister

Doktorandin in München

Maren Hachmeister hat die Zusage für eine Bayhost-Förderung im Rahmen des Programms »Mobilitätsbeihilfen für Tschechien 2016« erhalten. Dies ermöglicht ihr einen Archiv- und Rechercheaufenthalt in Prag Anfang Oktober. Sie wird für ihr

Dissertationsprojekt »Selbstorganisation im Sozialismus: Das Rote Kreuz in Polen und der Tschechoslowakei (1945–1989)« u. a. das Nationalarchiv in Prag, das Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik sowie verschiedene Bibliotheken aufsuchen.



Darina Volf

Doktorandin in München

Darina Volf (geb. Majernikova), hat am 4. Juli 2016 ihre geschichtswissenschaftliche Dissertation über Russland- und Amerikabilder in der Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989 höchst erfolgreich (summa cum laude) verteidigt. Volf

studierte Politikwissenschaft, Osteuropäische Geschichte und Slavistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und war seit Dezember 2012 Mitglied der Graduiertenschule. Aktuell ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der LMU.



Jacqueline Nießer

Doktorandin in Regensburg

Jacqueline Nießer, die unmittelbar vor der Einreichung ihrer Dissertationsschrift steht, hat eine Projektstelle am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg angetreten. Seit April 2016 ist sie für das von der EU im Rahmen

des Programms »Horizon 2020« geförderte internationale Forschungsprojekt »COURAGE. Cultural Opposition – Understanding the Cultural Heritage of Dissent in the Former Socialist Countries« (Laufzeit: 2016–2019) als Koordinatorin und Bearbeiterin am IOS tätig.



Petar Kehayov

Postdoc in Regensburg

Petar Kehayov, wurde am 27. April 2016 von der Fakultät für Sprach- und Kulturwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München die Venia Legendi für Finnougristik verliehen. Der Fakultätsrat stellte in seiner 112. Sitzung Kehayovs

Lehrbefähigung offiziell fest. Im Dezember 2015 hatte er seine Habilitationsschrift »The Fate of Mood and Modality in Language Death: Evidence from Minor Finnic« vorgelegt. 2012 wurde Kehayov als Postdoc in die Graduiertenschule sowie in das Institut für Slavistik der Universität Regensburg aufgenommen.



Ron Suny

Gastwissenschaftler
in München

Im Juli und August 2016 war der renommierte Osteuropa-historiker Prof. Ronald Grigor Suny, Ph.D., Gastwissenschaftler der Graduiertenschule in München. Suny ist William H. Sewell Jr. Distinguished Univer-

sity Professor of History an der University of Michigan und emeritierter Professor für Politikwissenschaft und Geschichte der University of Chicago. In seiner Forschung beschäftigt sich Suny insbesondere mit der Geschichte des Russischen Reichs, Armeniens und des Kaukasus. Arbeitsschwerpunkte sind Fragen des Nationalismus, ethnische Konflikte und die Genozidforschung.



Victoria Frede

Gastwissenschaftlerin
in München

Im Mai und Juni 2016 war Victoria Frede-Montemayor, Ph.D., Associate Professor am Department of History der University of California Berkeley, Gastwissenschaftlerin der Graduiertenschule in Mün-

chen. Frede ist Mitglied des internationalen wissenschaftlichen Beirats der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. In Lehre und Forschung beschäftigt sie sich vor allem mit der Geschichte Russlands im späten 18. und 19. Jahrhundert, russischer Geistesgeschichte im europäischen Vergleich, anti-religiöser Ideengeschichte sowie der Kulturgeschichte von Emotionen und Freundschaft.



Alexander M. Semyonov

Gastwissenschaftler
in Regensburg

Alexander M. Semyonov, Ph.D., Professor für Geschichte an der National Research University Higher School of Economics (HSE) in St. Petersburg, forschte im Juli und August 2016 als Gastwissenschaftler der Gradu-

iertenschule in Regensburg. Semyonov ist Mitherausgeber der internationalen Fachzeitschrift »Ab Imperio« und seit 2012 Professor am Historischen Seminar der HSE in St. Petersburg. Er beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Ideen- und Geistesgeschichte des Russischen Kaiserreichs und der Geschichte von Imperialismus und Nationalismus.



Elizabeth Dunn

Gastwissenschaftlerin
in Regensburg

Die Sozialanthropologin und Humangeografin Elizabeth Cullen Dunn, Ph.D., Associate Professor am Department of Geography der Indiana University Bloomington, war im Mai und Juni 2016 als Gast-

wissenschaftlerin der Graduiertenschule in Regensburg tätig. Dunn beschäftigt sich vor allem mit Fragen des sozialen Wandels, der durch Krisen und Katastrophen hervorgerufen wird, sowie mit der Wirkung bürokratischer Systeme in diesen Transformationsphasen. Derzeit erforscht sie unter anderem, wie sich internationales humanitäres Engagement für intern Vertriebene auf die Betroffenen auswirkt; ein Fokus liegt hier auf Georgien.

Forschungseinblicke

Valenzstrukturen im russisch-deutschen Sprachkontakt

Der Wandel von Verbvalenzen im russisch-deutschen Sprachkontakt steht im Mittelpunkt der in Regensburg entstehenden Dissertation von Veronika Wald. Sie untersucht dafür den Sprachgebrauch russischsprachiger Zuwanderer in Deutschland.

In Zeiten der Globalisierung und vor dem Hintergrund von Migrationserfahrungen tritt die Frage nach Kontakten zwischen Sprachen sowie nach ihrer wechselseitigen Beeinflussung zunehmend in den Fokus der linguistischen Forschung. Es gibt etliche Untersuchungen, die Themen wie Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt sowie Herkunftssprachen behandeln und die den Status quo, die Unterschiede oder den Wandel von Sprachen beschreiben. Allerdings gibt es bislang keine linguistische Studie, die erforscht, wie sich die Valenz von Verben durch Sprachkontakt verändert.

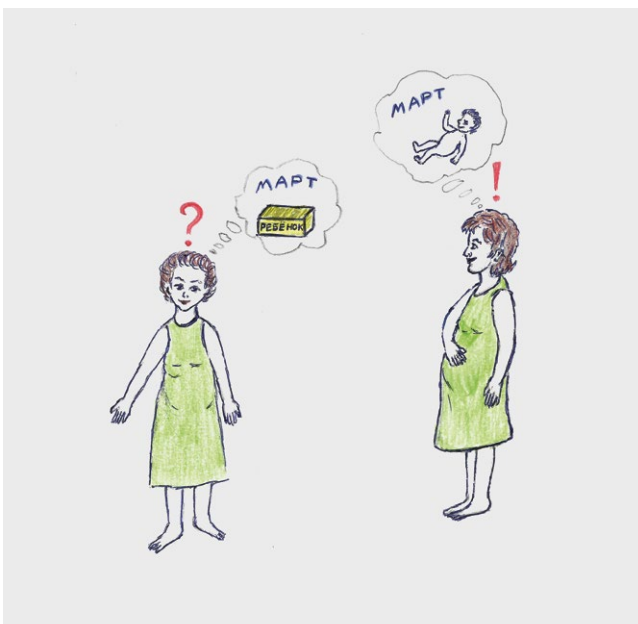
Unter Verbvalenz versteht man die Fähigkeit der Verben Leerstellen zu eröffnen, die von bestimmten sprachlichen Einheiten zu füllen sind. Verbvalenz ist ein kompliziertes Konstrukt, das sich auf mindestens zwei Ebenen – auf der syntaktischen und der semantischen – manifestiert.

Im Rahmen meines Promotionsprojektes gilt es nachzuweisen, dass das Deutsche die Valenz des Russischen dahingehend beeinflusst, dass darin neue Valenzstrukturen entstehen. Diese stammen teilweise aus dem Deutschen oder sind beiden Sprachen gänzlich fremd. Es wird zudem analysiert, wie sich Verben mit verschiedenen Valenzen verhalten und inwieweit sie dabei vom russisch-deutschen Sprachkontakt beeinflusst werden.

Solche Valenzabweichungen können zu Missverständnissen führen. Im »deutsch-russischen« Satz »Она получает второго ребёнка в марте« (= Sie bekommt ihr zweites Kind im März) bedeutet das Verb »получать« (= bekommen), dass jemand ein Kind gebären wird. Allerdings kann dies im Russischen eigentlich nicht so formuliert werden, weil für Muttersprachler der Eindruck entsteht, dass jemand das Baby mit der Post bekommen wird. Es handelt sich um eine Sprachadaption aus dem Deutschen.

Untersuchungsgegenstand der Dissertation ist der Sprachgebrauch eines Samples russischsprachiger Zuwanderer in Deutschland und ihrer dort geborenen Kinder. Da ich das mündliche Register untersuche, greife ich in der Analyse auf ein linguistisches Muster zurück, das als Referenz des mündlichen Sprachgebrauchs im Russischen fungiert. Zu diesem Zweck wird eine Kontrollgruppe in Russland befragt. Auf der Basis des Wörterbuchs von Jurij Apresjan und Erna Páll »Russkij glagol – vengerskij glagol. Upravlenie i sočetaemost'« (1982) habe ich zudem ein Korpus aufgebaut, das als eine Quelle traditioneller Valenzstrukturen russischer Verben dient. Ein in der Rechen- und Simulationssoftware MATLAB erstelltes Auswertungsprogramm ermöglicht es, alle im Wörterbuch vorkommenden Verbvalenzmuster mit ihrer Häufigkeit in einer Tabelle zu erfassen. Da das Russisch der russischsprachigen Migranten nicht alle Sprachbereiche abdeckt und gewisse Lücken aufweist, ist es sinnvoll, die häufig vorkommenden Strukturen und Verben vergleichend zu erforschen. Ferner erhebe ich mittels zweier Fragebögen sprachliche und sprachbiographische Daten, die Aufschluss über den individuellen Sprachgebrauch der Probanden und über mögliche Variablen seiner Veränderung geben sollen.

Die Erforschung sich verändernder Verbvalenzen trägt dazu bei, die Mechanismen des Sprachkontakts und des Sprachwandels besser zu verstehen und zu erklären. Somit leistet diese Arbeit nicht nur einen Beitrag zur slawischen Linguistik, sondern auf dem Gebiet des Sprachkontaktes auch zur allgemeinen Sprachwissenschaft. — Veronika Wald



»Она получает второго ребёнка в марте«
(= Sie bekommt ihr zweites Kind im März).

Forschungseinblicke

Über Riesen und Zwerge: Tschechoslowakische Amerika- und Sowjetunionbilder 1948–1989

Stereotype Vorstellungen und Bilder Amerikas und der Sowjetunion in der Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989 analysiert Darina Volf in ihrer im Sommer 2016 in München verteidigten Dissertationsschrift. Sie zeigt, dass solche Bilder längst nicht so einseitig waren wie oft gedacht, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Kultur- und Mediengeschichte der tschechoslowakischen Gesellschaft.

»Oft waren wir sowjetischer als die Sowjets«, beklagte sich 1968 ein Mitarbeiter der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KSČ) im Parteiblatt *Rudé Právo*. Er kritisierte damit die »mechanische Übernahme von sowjetischen Vorbildern« in den frühen 1950er Jahren. Der Idealisierung der Sowjetunion als Vision der tschechoslowakischen Zukunft im Sozialismus stand in dieser Zeit wiederum ein negatives Amerikabild gegenüber, das Verfall, Armut und Gewalt betonte.

Zwar forderte die KSČ auch in den späten 1950er und in den 1960er Jahren ähnliche Darstellungen ein, doch wurden die strengen Kontrollmechanismen gelockert. Nun konnten in den Medien auch Beiträge erscheinen, welche die Innovationsfreude der USA darlegten oder auf Probleme in sowjetischen Dörfern hinwiesen. Der Schriftsteller Jan Procházka thematisierte diesen Wandel 1967 und stellte fest, dass es nun – nachdem es lange geheißsen hatte, der sowjetische Zwerg sei der größte aller Zwerge – möglich sei zu sagen, dass der amerikanische Zwerg eventuell ein paar Zentimeter größer ist.

Meine Arbeit zeigt auf, dass die Amerika- und Sowjetunionbilder in der Tschechoslowakei nicht so einseitig, schwarz-weiß und starr waren, wie es die KSČ verlangte. Der Wandel und die Abweichungen vom offiziellen ideologischen Schema wertere ich als Anzeichen dafür, dass die von der Partei festgelegten Regeln selektiv angewandt, interpretiert und transformiert wurden. Davon ausgehend ist es Ziel meiner Untersuchung, die oft unterstellte Dichotomie zwischen Regime und Gesellschaft zu hinterfragen und Journalisten sowie andere Gesellschaftsgruppen nicht als passive Rezipienten der Propaganda zu begreifen, sondern ihre sich verändernden Handlungsspielräume bei der Konstruktion und Zirkulation der Amerika- und Sowjetunionbilder aufzuzeigen. Um ein vielschichtiges Bild zu gewinnen, wertete ich neben der zeitgenössischen Presse Archivmaterialien aus, welche die komplexen Beziehungen zwischen der KSČ, den Medien und der Gesellschaft veranschaulichen.

Ein zweiter wichtiger Aspekt war die Einschätzung des Stellenwerts und der Funktionen dieser Bilder in den tschechoslowakischen Debatten in ihrem historischen Kontext. Die »Popularisierung der Sowjetunion« in den frühen 1950er Jahren diente vielmehr der Legitimierung des Sozialismus in der Tschechoslowakei als der Verbreitung der Kenntnisse über die UdSSR. Die ab 1956 auftretenden Hinweise auf Innovationen in der US-Industrie waren stets mit der Kritik an der eigenen Trägheit verbunden. Und mit den Bildern der asiatischen, barbarischen, kulturlosen Sowjetunion, die sich nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes 1968 verbreiteten, wurde das Selbstbild der europäischen, friedfertigen, zivilisierten, vom sowjetischen Riesen unterdrückten Tschechoslowakei mitkonstruiert.

Die von mir untersuchten Amerika- und Sowjetunionbilder erlauben Rückschlüsse auf ihre tschechoslowakischen Konstrukteure und Rezipienten – ihre Vorstellungen, Interessen und Handlungsmöglichkeiten. Somit leistet die Arbeit einen Beitrag zur Erforschung der Kultur- und Mediengeschichte der tschechoslowakischen Gesellschaft. — Darina Volf



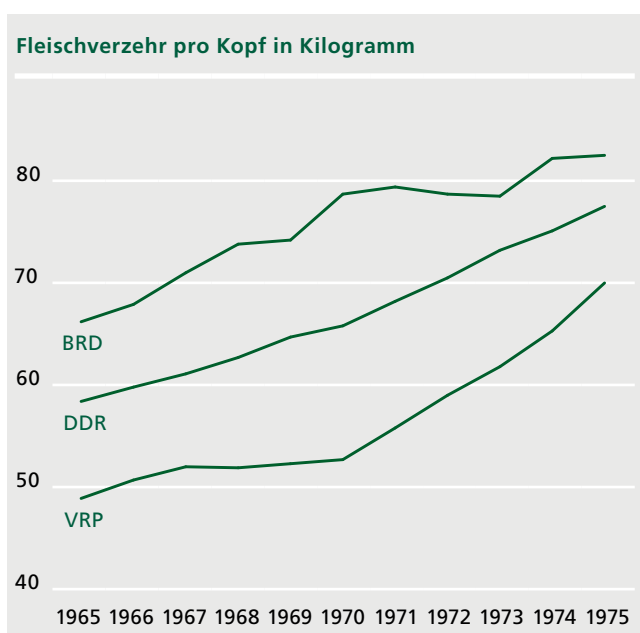
Karikatur von Antonín Pelc, welche die amerikanische und die sowjetische Kultur gegenüberstellen sollte. Ausschnitt der Titelseite der tschechischen Zeitschrift »Dikobraz« Nr. 6, Februar 1952.

Forschungseinblicke Esskulturen im modernen Europa

In seiner in München entstehenden Doktorarbeit vergleicht Jakub Sawicki die esskulturellen Entwicklungen der Bundesrepublik Deutschland (BRD), der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Volksrepublik Polen (VRP) in den Jahren 1965–1975.

Was isst der Mensch? Die Antworten auf diese kurze Frage sind weder einfach noch eindeutig. Der Zugang zu bestimmten Nahrungsmitteln, die technischen Voraussetzungen des Kochens sowie die gesamte kulinarische Infrastruktur bestimmen das Essverhalten ebenso wie individuelle Faktoren und vor allem die sozialen Bedingungen der Esserinnen und Esser. Die Soziologin Eva Barlösius (²2011) unterscheidet drei »Qualitäten« des Essens, die das Physische, Psychologische und Soziale berühren. Ohne die beiden ersten Qualitäten zu vernachlässigen, konzentriere ich mich in meiner Arbeit auf die sozialen Determinanten und folge der Pionierstudie Pierre Bourdieus (²³2013), um die Fragmentierung des Geschmacks zu untersuchen. Dabei wird die »empirisch messbare Form der Essweise« als Esskultur definiert (Barlösius).

Eine vergleichende Studie der gewählten Länder bietet sich an, weil sich die BRD, DDR und VRP nach 1945 als Staaten mit neuer Bevölkerungsstruktur, neuen Grenzen und neuen politischen und wirtschaftlichen Systemen konsolidierten. Neben ähnlichen klimatischen Voraussetzungen und der damit verbundenen Verfügbarkeit von Lebensmitteln ist es insbesondere deren verwobene Geschichte – darunter auch die Hungererfahrungen und Notzeiten –, die den jeweiligen Stellenwert des Essens prägte.



Eigene Grafik mit Informationen aus Stanisław Berger: Zmiany ilościowe i jakościowe w zakresie wyżywienia ludności Polski w latach 1950–1975, Warszawa 1978, Stat. Jahrbuch für die BRD 1967–1978, Stat. Jahrbuch der DDR 1967–1978.

Doch nicht die Wiederaufbauzeit, sondern die einigermaßen gefestigten Verhältnisse in den Jahren 1965–1975 stehen im Fokus der Untersuchung. Vor allem die erste Hälfte der 1970er Jahre ist bezüglich der Ernährungsverhältnisse und -diskurse eine Phase der Annäherung von Entwicklungen, die zu einer Homogenisierung und Vergemeinschaftung bei gleichzeitiger Differenzierung bzw. »Vergrößerung der Spielarten« (N. Elias) führten. Esskulturelle Gemeinsamkeiten, die trotz der Asymmetrien auf der prozessualen Ebene feststellbar sind, sollen mithilfe unterschiedlicher Perspektiven erschlossen werden:

- 1) Der Fleischkonsum bildet den Ausgangspunkt der Untersuchung. Hierbei verdeutlichen die stetig steigende Nachfrage nach Fleisch und dessen hoher Stellenwert innerhalb der Mahlzeitordnung eine wichtige esskulturelle Gemeinsamkeit. Zusätzlich lassen sich gerade hier die unterschiedlichen sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen nachzeichnen.
- 2) Anhand der Geschichte der institutionalisierten Ernährungswissenschaft werden die Interdependenzen von Politik und Wirtschaft innerhalb der jeweiligen staatlichen Konstellation und zwischen den unterschiedlichen Feldern der Disziplin dezidiert über den sogenannten Eisernen Vorhang hinweg untersucht. In einem zweiten Schritt analysiere ich die unterschiedlichen Strategien bei der »Regulierung des Menschen« (Barlösius) als einen Teil der ernährungspolitischen Maßnahmen.
- 3) Mithilfe repräsentativer Frauen-, Familien- und Kochzeitschriften soll schließlich kulinarischen Diskursen im Alltag nachgespürt werden. Die Analyse solcher Massenmedien gibt Aufschluss über den Stellenwert des häuslichen Kochens sowie über entsprechende Verlagsstrategien. Darüber hinaus ermöglicht diese Quellengattung Einblick in die technischen, ernährungswissenschaftlichen und soziokulturellen Entwicklungen der Zeit (vgl. Mennell 1988). — Jakub Sawicki

Literatur

Eva Barlösius: Soziologie des Essens: Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung, München ²2011.

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt a.M. ²³2013.

Stephen Mennell: Die Kultivierung des Appetits. Die Geschichte des Essens vom Mittelalter bis heute, Frankfurt a.M. 1988.

Programm Wintersemester 2016/2017

OKTOBER 2016

<p>DI Forum</p> <p>18 Walter Posch (Wien): <i>Die Türkei nach dem Putsch</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016 Kooperation: Institut für den Nahen und Mittleren Osten (LMU)</p>	<p>DI Forum</p> <p>25 Marie-Janine Calic (München), Norbert Mappes-Niediek (Graz): <i>Zwischen Wien und Stambul: Autorengespräch über »Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region«</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016 Kooperation: Abteilung Geschichte Osteuropas und Südosteuropas (LMU), Südosteuropa-Gesellschaft e. V.</p>	<p>MI Kolloquium</p> <p>16 Sandra Dahlke (Moskau): <i>Gotteshäuser, Schuldentürme, Fabriken und die Eisenbahn: Interessenkonflikte und soziale Neuordnung im Moskauer Strafprozess gegen die Äbtissin Mitrofanija (1874)</i> 12–14 Uhr c. t. — München, LMU, Historicum, Amalienstraße 52, Raum K001</p>
<p>MI Kolloquium</p> <p>19 Mark Bassin (Stockholm/Huddinge): <i>A Century of Eurasianism: The Evolution of an Ideology</i> 12–14 Uhr c. t. — München, LMU, Historicum, Amalienstraße 52, Raum K001 Kooperation: Lehrstuhl für Russland-/Asienstudien (LMU)</p>	<p>MI Forum</p> <p>26 Veljko Milonjić (München): <i>Montenegro: From the Independence Referendum to EU Accession?</i> 18–20 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG) Kooperation: Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Südosteuropa-Gesellschaft e. V.</p>	<p>SO Forum</p> <p>20 Gerhard Polt (München), Markus Ederer (Berlin): <i>Russland und der Westen – Konfrontation oder Kooperation?</i> 11–13 Uhr — München, Museum Fünf Kontinente, Maximilianstraße 42 Kooperation: Gesellschaft für Außenpolitik München, Südosteuropa-Gesellschaft e. V., Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.</p>
<p>DO Workshop</p> <p>20 <i>Eurasianists' Views on 'Asia': Past and Present</i> 10–17 Uhr — München, GS-OSES, Maria-Theresia-Straße 21, Bibliothek (EG) Kooperation: Lehrstuhl für Russland-/Asienstudien (LMU)</p>	<p>FR Kolloquium</p> <p>28 Tanja Petrović (Ljubljana): <i>Impossible Friendships and other Army Stories: Remembering Socialist Military Service in the Former Yugoslavia</i> 12.30–14.30 Uhr — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)</p>	<p>DI Forum</p> <p>22 Gemma Pörzgen (Berlin): <i>Ernüchterung nach dem Euromaidan. Die Lage von Journalisten und Medien in der Ukraine</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016 Kooperation: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.</p>
<p>Lesung</p> <p><i>Erinnerung durch Fiktion. David Jan Zák und der König des Böhmerwaldes</i> 19–21 Uhr s. t. — München, Tschechisches Zentrum München, Prinzregentenstraße 7, 80538 München Eine Veranstaltung der Studien-gruppe »Literatur – Narrativität – Diskurs« Kooperation: Tschechisches Zentrum München, Institut für Slavische Philologie (LMU) Eintritt frei</p>	<p>MO Forum</p> <p>31 Holly Case (Providence, RI): <i>The Age of Questions: The Emergence and Trajectory of Questions (Eastern question, Polish question, social question, Jewish question, etc.) over the Extremely Long 19th Century</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Historicum, Amalienstraße 52, Raum K401 Kooperation: Abteilung Geschichte Osteuropas und Südosteuropas (LMU), Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.</p>	<p>DI Forum</p> <p>29 Dalia Marin (München): <i>Die digitalisierte Weltwirtschaft: Herausforderungen für Ost- und Südosteuropa</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016 Kooperation: Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (LMU), Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V., Südosteuropa-Gesellschaft e. V.</p>
<p>FR Tagung</p> <p>21 <i>Erschließung der Fläche, Eroberung des Raumes: Staatsbildungsprozesse in Südosteuropa vom 16. bis zum »langen« 19. Jahrhundert</i></p> <p>22 Ganztätig — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG) Eine Tagung des Arbeitskreises »Das Osmanische Europa« Kooperation: Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Zentrum für Mittelmeerstudien Ruhr Universität Bochum, Historisches Institut Justus-Liebig-Universität Gießen</p>	<p>NOVEMBER 2016</p> <p>DI Forum</p> <p>15 György Dalos (Berlin): <i>Der Aufstand in Ungarn 1956</i> 18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016 Kooperation: Südosteuropa-Gesellschaft e. V.</p>	<p>DEZEMBER 2016</p> <p>DO Kolloquium</p> <p>01 Hubertus F. Jahn (Cambridge): <i>Imperial Russian Aesthetics in the South Caucasus in the 19th Century</i> 14–16 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)</p>

DO Methodenkurs

01 Digital East. Text – Volltext – Daten: Digitale Inhalte zu Ost- und Südosteuropa finden und nutzen

10.30–13.30 Uhr — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

Kooperation: Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

MI Forum

07 Vjekoslav Perica (Split): *The Making of Serbian Jerusalem. Religious Nationalism in Serbia, the Kosovo Dispute, and Balkan-Mideast Parallels*

16–18 Uhr c. t. — München, LMU, Historicum, Amalienstraße 52, Raum K 226

Kooperation: Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« (LMU)

DO Workshop

FR *The Slavic World Goes Global*

08 Ganztägig — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

09 Kooperation: Commission Internationale des Études Historiques Slaves (CIEHS), Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO)

DI Forum

13 Anton Shekhovtsov (London/Kiew/Wien): *Illiberal Tendencies and the Far Right in the Visegrád*

18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016

Kooperation: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

MI Begrüßungsfeier

14 Begrüßung des fünften Jahrgangs der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und des 13. Jahrgangs des Elitestudiengangs Osteuropastudien

11.30–17.30 Uhr — München, Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15, Bibliothek

Kooperation: Elitestudiengang Osteuropastudien (LMU/UR)

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung per E-Mail an gs-oses@lmu.de!

Kolloquium

Konstantin Bogdanov (St. Petersburg): *Alexander Laktionov: Soviet Painting Between the Ficus and Communism*

12–14 Uhr c. t. — München, Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15, Bibliothek

Kooperation: Elitestudiengang Osteuropastudien (LMU/UR)

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung per E-Mail an gs-oses@lmu.de!

Forum

Marica Bodrožić (Berlin): *Lesung aus dem Roman »Mein weißer Frieden«*

20–21.30 Uhr c. t. — Regensburg, Buchhandlung Dombrowsky, St.-Kassians-Platz 6

Kooperation: Buchhandlung Dombrowsky

Eintritt frei

DO Lesung

26 »Das Wasser unserer Träume« – Lesung und Gespräch mit Marica Bodrožić

19–21 Uhr c. t. — München: Literaturhaus München, Salvatorplatz 1, 80333 München

Eine Veranstaltung der Studiengruppe »Literatur – Narrativität – Diskurs«

Kooperation: Literaturhaus München, Institut für Slavische Philologie (LMU)

DI Forum

31 Hubertus F. Jahn (Cambridge): *Georgien und Europa aus historischer Perspektive*

18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016

Kooperation: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

FEBRUAR 2017**MI Forum**

01 Andrea Capussela (Mailand): *Critical Reflections on the State-Building Process in Kosovo, from an Institutional Perspective*

18–20 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

DO Forum

02 Alexei Miller (Budapest): *Russian Nation-Building in the Russian Empire, and the Persistence of its Legacy*

14–16 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

DO Kolloquium

09 Sarah Green (Helsinki): *Animal Travels across the Balkans: A Short History of How Borders Work for Non-Humans in Southeastern Europe*

14–16 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

JANUAR 2017**DO Kolloquium**

12 Eric Gordy (London): *Eternal Returning: What the Unresolved Legacy of the Wars Means in Serbia*

14–16 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

DI Forum

17 Wolfgang Petritsch (Wien): *25 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens: Der Westbalkan zwischen EU-Integration und autoritärer Versuchung*

18–20 Uhr c. t. — München, LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A016

Kooperation: Gesellschaft für Außenpolitik München, Südosteuropa-Gesellschaft e.V.

FR Forum

20 Gianni D'Amato (Neuchâtel): *Migration and Populismus als Herausforderung für die Demokratie*

14–16 Uhr c. t. — Regensburg, GS-OSES, Landshuter Straße 4, Raum 017 (EG)

Kooperation: Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

MI Kolloquium

25 Günther Sandner (Wien): *Blicke von außen: Leo Trotzki und Otto Neurath über die Balkankriege (1912/13)*

12–14 Uhr c. t. — München, LMU, Historicum, Amalienstraße 52, Raum K001

Annual Conference Review

**The Culture of the Russian Revolution and its Global Impact.
Semantics – Performances – Functions**

2–4 June 2016, Munich

The Third Annual Conference of the Graduate School took place in Munich from 2 to 4 June 2016 and focused on the culture and the global impact of the Russian October Revolution of 1917.

With the centennial of the Revolution approaching, its commemoration in contemporary Russia becomes a highly political affair – even more than usual. In his opening keynote Boris Kolonickii (St. Petersburg) argued that this “contested event” would continue to be a “very unpredictable past”. His paper set a high standard that was held up by the keynotes on the following days. Yuri Slezkine (Berkeley, CA) provocatively depicted the Bolsheviks as a sect of apocalyptic millenarians, who “conquered Russia and were conquered by it”, while Alexei Yurchak (Berkeley, CA) dealt with the history of preserving Lenin’s corpse linking it to the so-called Leninism: in both cases the form was preserved, while the matter was continually changed.

The conference addressed four main aspects of the Revolution: its performance in films and on stage, its rhetoric and religious semantics as well as its global implications, especially in Asia. This regional focus, combined with cultural historical aspects and the re-evaluation of new historiographical perspectives provided a striking *tour d’horizon*.

As Ada Raev (Bamberg) showed, the Revolution opened a window of opportunity for Russian avant-garde theatre that inspired the development of Soviet film. The impulse to create a new truly proletarian theatre was, however, soon contradicted by the Soviet government, as Laurence Senelick (Medford, MA) pointed out. Natascha Drubek (Berlin/Regensburg) interpreted Sergei Eisenstein’s montages in “October”, linking the anti-religious sequences of this cinematic representation of the Revolution with the Bolsheviks’ failed attempt to ban religion.

Apart from the revolutionary language of style, language itself was changed into a specific rhetoric of Revolution. While Georg Witte (Berlin) dealt with the dialectics of rhythm, Ilya Kalinin (St. Petersburg) explained the Russian Formalists’ theory of Lenin’s language as poetic and revolutionary at the same time, that is as a device and as subject of revolutionary struggle.



Katerina Clark (Yale University)



Talking about the Revolution’s impact on Asia



Poster of the Annual Conference

The following panel offered impressive case studies of religious groups. Tobias Grill (Munich) opened up new perspectives on the religious symbols Jewish Socialists used to win popular support for their secular Marxist case. Franziska Davies (Munich) examined how the Muslim peripheries of the Empire reacted to the revolutions of 1905 and 1917. Vitalij Fastovskij (Munich) analysed the pseudo-religious self-stylization and at the same time self-definition of socialist revolutionaries awaiting execution in farewell-letters.

The under-researched impact of the October Revolution, especially in Asia, was addressed by two panels. Martin Aust (Bonn) discussed how to write on the Russian Revolution in a global perspective. Katerina Clark (New Haven, CT) contrasted the literary responses of the Russian poet Velemir Chlebnikov and the Kurdish Persian poet Abolquasem Lahuti. Steven Lee (Berkeley, CA) pointed out efforts to re-define the Bolshevik Revolution as an Asian Revolution. Tatiana Linkhoeva (Munich) described how Japan intervened in the Rus-

sian Civil war to build its empire, but soon assumed a defensive stance against Korean and Chinese communists, while Yoshiro Ikeda (Tokyo) showed how Bolshevik views were reflected by Japanese left-wing intellectuals in the 1920s and 1930s. Zhang Jianhua (Beijing) investigated the history of the "Moscow Restaurant" – a barometer of Sino-Soviet relations as well as of the transforming Chinese society. The former German officer Hans Tröbst, a transnational borderliner of the Russian Civil War was presented by Gerhard Größhaber (Munich) as an unusual case study of the global impact of the Revolution.

The papers offered a broad spectrum of perspectives on the Russian Revolution, whose global implications are still under-researched. But especially the case studies on ethnic and religious groups at the Russian periphery and on the Revolution's impact on East Asia showed great potential for further research. — René Küpper (Augsburg)

Ankündigung

AMUROst e.V. Alumni-Tag 2016

19. November 2016, München

Am Samstag, dem 19. November 2016, veranstaltet der Alumni-Verein AMUROst e.V. an der LMU München einen Alumni-Tag für aktuelle und ehemalige Angehörige der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien sowie des Elitestudiengangs Osteuropastudien. Neben einem generellen Erfahrungsaustausch stehen dabei Fragen des Berufseinstiegs und -aufstiegs, der Karriereplanung sowie der Weiterbildung im Mittelpunkt.

Nach einem informellen »Get together« am Freitagabend bietet der Alumni-Tag am Samstag ab 10 Uhr ein abwechslungsreiches Programm rund um die Themen Berufseinstieg und -aufstieg, Karriereplanung und Weiterbildung. Die Veranstaltung findet im Historicum der LMU München statt (Schellingstraße 12, Raum K001). Zum Auftakt wird Prof. Dr. Hans Henning Schröder (ZOIS Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin) mit den Anwesenden über die »Zukunft (in) der Osteuropawissenschaft« diskutieren. Als weitere Gesprächspartner für den Erfahrungsaustausch konnten zudem die Alumna Sonja Mühlenfeld (Deutsch-Türkische Jugendbrücke, Düsseldorf) sowie Dr. Tobias Winstel (Herder-Verlag, Freiburg i. B.) gewonnen werden.

Der Verein AMUROst e.V. vertritt die Alumni der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien sowie des Elitestudiengangs Osteuropastudien in München und Regensburg. Sein Ziel ist es, die Verbindungen zwischen den Alumni zu stärken und den Austausch mit aktuellen Studierenden und Doktoranden zu fördern. Der Verein versteht sich in diesem Sinne als eine Plattform für einen lebendigen und vielseitigen Austausch.

Um vorherige Anmeldung per E-Mail (vorstand@amurost.org) wird gebeten. Fahrt- und Übernachtungskosten können nicht übernommen werden.

Aktuelle Informationen

www.gs-oses.de/event-detail/events/Muenchen_AMUROst_Alumni-Tag_2016.html sowie amurost.org

Short Report

Workshop “Preparing for a Doctoral Project” 2016

27–29 June 2016

Every June the Graduate School offers a preparatory workshop for possible Ph.D. candidates from non-German universities. The workshop is organized by our postdocs and aims at supporting young scholars in applying to a Ph.D. programme in Germany or the Graduate School, in particular. During the workshop, the participants become acquainted with the German applications procedures and work on their proposal for a doctoral project. Here is a report by two participants of this year’s workshop.

The Graduate School for East and Southeast European Studies invited six promising students from Hungary, Russia, Italy, Moldova, Greece and Macedonia to this year’s workshop “Preparing for a Doctoral Project” taking place in Munich in June 2016. The workshop gave us the chance to discuss and improve our PhD project proposals. The thorough, interdisciplinary and inspirational character of the workshop proved to be an invaluable experience, one that provided us with helpful guidelines for developing solid research proposals and a lot of information about German Academia in general.

The workshop schedule of the first two days was designed to build up to a presentation of our revised project proposals on the third and final day of the workshop. The morning sessions held by postdocs provided us with detailed and structured information about Germany’s system for doctoral studies along with useful organizational and academic features of the Graduate School’s doctoral programme. Moreover, we learned how to avoid common mistakes that might appear on a CV, a cover letter, or an exposé, and to improve the strength of our applications by following the form and content requirements for application documents submitted to German universities and research institutions.

The afternoon sessions gave us the chance to revise our proposals and application documents by incorporating the suggestions and advice given by the postdocs. We worked in groups based on the similarity of our research interests, and each group worked closely with one of the postdocs. The intensive afternoon discussions critically reviewed each proposal from different methodological and theoretical perspectives, allowing us to revise our materials and produce improved, more solid versions.

At the end of the workshop, the series of lectures and discussions finished with presentations of our revised, or work-in-progress, project proposals. The benefits from the interdisciplinary nature of the Graduate School were best seen in this instance, as we were able to learn in more detail about each other’s projects, not just in terms of topics, but also of research approaches and methods. All of us agreed that the whole team of the Graduate School did an excellent job in introducing German academia to us, and we left Munich with the best impressions, thankful for this unique experience. — Maria Menegaki (Agios Nikolaos, Greece) & Elena Volkanovska (Bitola, Macedonia)



Focused discussion on how to meet the application requirements for German universities



Presenting and discussing a Ph.D. project proposal

Short Report

Summer School “Exploring Belgrade = Theory × Discipline × Method”

23–29 September 2016, Belgrade (Serbia)

This year’s summer school focused particularly on the Serbian capital Belgrade. Core aims and components of the programme were the scientific exploration of a city like Belgrade and the productive tension of different theoretical perspectives on and methodological approaches to study urbanity and urban life.

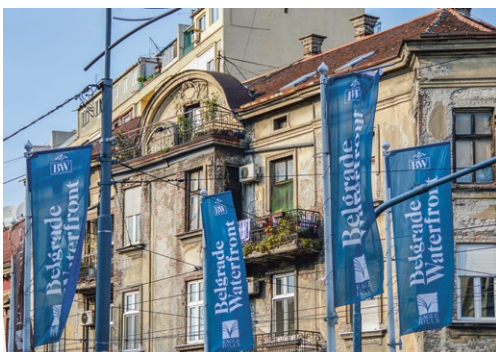
The summer school, held at the Philosophical Faculty of the University of Belgrade, brought together the Ph.D. students of the Graduate School for East and Southeast European Studies, students of the Honours Master’s Programme East European Studies from Munich and Regensburg, students of the University of Belgrade, of the Higher School of Economics in Saint Petersburg as well as of the CEU Budapest.

The participants formed three study groups, which addressed different questions and disciplinary approaches. While the group “Everyday life” observed commonplace practices at the Slavija square and at a refugee settlement aiming at the detection of underlying social and political patterns, the participants of the group “The past: history and memory” explored the ways in which the past shapes the urban space and how both are influenced by present perception. The purpose of the latter group was to explore narratives contained within the collective memory of Belgrade’s citizens, especially in respect to the monuments of the city. The third study group “Public sphere: local politics and urban planning” analysed political life of the city and conducted interviews with representatives of political and non-governmental organizations in Belgrade.

The intense program was completed by public lectures that covered a wide spectrum of topics about city history, architecture and public sphere. Excursions to important cultural and political sights such as the Museum of Yugoslav History, the mountain Avala south of Belgrade as well as to different urban districts provided insights into local peculiarities of Belgrade.

Especially the urban development project “Belgrade Waterfront” evoked a controversial discussion among the participants. Meetings with the responsible company and local protesters unveiled opposite opinions regarding the project that is supposed to transform Belgrade’s district Savamala into a luxury district.

Belgrade turned out to be a heterogeneous place where various cultures and histories cross paths. Exploring the city means to leave the typical tourist routes and to pay attention to ordinary and “unobservable” things. Even when the interdisciplinary approach sometimes proved to be a challenge for the participants, it contributed to a better understanding of the city and opened up new perspectives on individual research areas. — Marina Klyshko



Highly disputed: The urban development project “Belgrade Waterfront”



The summer school’s participants in front of the Museum of Yugoslav History



Architect Miodrag Ninić led a guided tour through “Novi Beograd”

Kurzbericht

Workshop »Cultural Orders: An Interdisciplinary Workshop for the Study of Literary Discourse, Historical Identity, Art, Religious Culture, Linguistics Systems, and Collective Memory in Russia, the Soviet Union, and Post-Soviet Eastern Europe«

22.–25. April 2016, Berkeley, CA (USA)

Vom 22. bis 25. April 2016 fand an der University of California, Berkeley (UCB) ein interdisziplinärer Workshop für Promovierende und Postdocs der Geschichtswissenschaft und der Slavischen Philologie statt, an dem Mitglieder der Graduiertenschule maßgeblich beteiligt waren. Rahmen war das »LMU–UC Berkeley Research in the Humanities«- Programm, das die Beziehungen zwischen der LMU München und der UCB stärken soll.

Das gegenseitige Kennenlernen und die gemeinsame Diskussion konkreter Forschungsprojekte standen im Mittelpunkt des Workshops »Cultural Orders« für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der University of California, Berkeley (UCB). Der Austausch über Fachgrenzen und unterschiedliche Wissenschaftskulturen hinweg eröffnete Einblicke in verschiedene Themen, Theorien und methodische Zugriffe, offenbarte bisweilen ungeahnte Querverbindungen auf Projektebene und führte zu engagierten und spannenden Debatten.

Seitens der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien waren die Promovierenden Henriette Reisner, Mara Matičević und Boris Ganichev sowie die Postdoktorandin Nina Weller mit Projektpräsentationen beteiligt. Hinzu kamen noch Vitalij Fastovskij und Franziska Davies vom Historischen Seminar der LMU München. Geleitet wurde die Münchner Delegation von Riccardo Nicolosi, der die Förderung des »LMU–UCB Research in Humanities«-Programms für die Graduiertenschule eingeworben hatte, und Martin Schulze Wessel. Nina Weller übernahm die organisatorische Vorbereitung. Partnereinrichtung in Berkeley war vor allem das Institute of Slavic, East European, and Eurasian Studies der UCB.

Die ersten beiden Tage waren von Vorträgen und Projektdiskussionen geprägt. Die Beiträge des wissenschaftlichen Nachwuchses aus München wurden von Experten aus Berkeley kommentiert, die Darlegungen von Promovierenden und Postdocs aus Berkeley wiederum von erfahrenen Wissenschaftlern aus München. Der jeweilige Vortragstext war zuvor ausgetauscht worden, was intensive und ertragreiche Diskussionen ermöglichte. Hinweise auf abweichende und kontrastierende Zugänge verwiesen dabei teilweise auf unterschiedliche Forschungskulturen der Disziplinen sowie der deutschen und der US-amerikanischen Wissenschaft. Dies ermöglichte eine ungemein inspirierende, kooperative Erörterung der verschiedenen Projektvorstellungen.

Am Abend des zweiten Tages folgten wir der Einladung der Slavistikprofessoren Eric Naiman und Anne Nesbet in ihr Heim in den Berkeley Hills. Die Gastfreundschaft der beiden Professoren schuf eine sehr angenehme Atmosphäre, in der die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer des Workshops den Austausch auch auf informeller Ebene weiter vertiefen konnten. Am darauffolgenden Sonntag lud uns Komparatistikprofessor Harsha Ram zu einer Führung durch San Francisco ein, bei der er uns mit der wechselvollen Geschichte der Küstenstadt bekannt machte. Es ging durch historische Viertel wie Haight-Ashbury, dem Epizentrum der Beatnik- und Hippie-Bewegung der 1960er Jahre, bis an die stürmischen Strände des Pazifischen Ozeans.

Dem letzten Workshop-Tag war es vorbehalten, die gemeinsamen Diskussionen zusammenzuführen und Pläne für weitere Treffen zu schmieden. Der verbleibende Nachmittag wurde zudem für ausführliche Einzelgespräche gemäß den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten genutzt.

Dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen und Wissenschaftskulturen ihre Projekte derart intensiv und gewinnbringend diskutieren können, ist selten. Für uns war die Teilnahme jedenfalls eine außerordentliche Erfahrung. — Boris Ganichev, Mara Matičević & Henriette Reisner



Mara Matičević bei ihrer Projektvorstellung



San Francisco entdecken mit Prof. Dr. Harsha Ram (3. von rechts)

Kurzbericht

Turkologentag 2016 und 51. Deutscher Historikertag – Vertreter der Graduiertenschule auf bedeutenden Fachkongressen in Hamburg September 2016, Hamburg

Im September 2016 fanden an der Universität Hamburg gleich zwei bedeutenden Fachkongresse statt, auf denen Mitglieder der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien ihre Forschung vorstellten und diskutierten: der Turkologentag (14.–17. September 2016) und der 51. Deutsche Historikertag (20.–23. September 2016).

Der von der Gesellschaft für Turkologie, Osmanistik und Türkeiforschung veranstaltete Turkologentag war zugleich die »Second European Convention on Turcic, Ottoman and Turkish Studies«. Seitens der Graduiertenschule waren die Principal Investigators Christoph K. Neumann und Burcu Dogramaci sowie der Doktorand Gerhard Grüßhaber vertreten. Hinzu kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Umfeld der Graduiertenschule wie etwa Elke Hartmann (Russland-/Asienstudien).

Christoph K. Neumann leitete zwei Sektionen. Im Panel »World War I Reconsidered: An Exploration of Post-War Discourses in the Republic of Turkey and Beyond« war unter anderem Gerhard Grüßhaber mit dem Vortrag »In Storms of Paper. Veteran Turkish Officers' Writings on the German-Ottoman Alliance 1914–18« vertreten. Neumann selbst trug in der Sektion »Toward a Transnational History of Turkish Studies (18th–20th Century)« über den Gelehrten Franz Babinger vor. Burcu Dogramaci sprach in der Sektion »Porte der Migration: Die Hafenstädte Istanbul und Hamburg als Ankunftsorte in (audio-)visuellen Medien« über »Crossing Istanbul: Migration im Blick der Fotografie«.

»Glaubenfragen« lautete das Motto des wenige Tage später ausgerichteten 51. Deutschen Historikertags. Am größten geisteswissenschaftlichen Fachkongress Europas, den der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) veranstaltet, nahmen ebenfalls mehrere Mitglieder der Graduiertenschule teil. In der kongressbegleitenden Fachaussstellung präsentierte sich die Graduiertenschule zudem als Einrichtung.

Martin Schulze Wessel eröffnete den 51. Deutschen Historikertag in seiner Funktion als Vorsitzender des VHD und im Beisein des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz sowie des indischen Botschafters Gurjit Singh, der das diesjährige Gastland vertrat. Da Schulze Wessels Amtszeit mit diesem Historikertag turnusgemäß endete, hielt er zudem den Abschlussvortrag.

Am Doktorandenforum des Historikertags nahmen Helena Holzberger und Gerhard Grüßhaber aus München teil; vertreten war auch der ehemalige Gastwissenschaftler Jaromír Mrňka. Sie stellten ihre Dissertationsvorhaben im Rahmen einer gut besuchten Posterausstellung vor.

Des Weiteren sprach Guido Hausmann über die unterschiedlichen Erinnerungsdiskurse von Juden, Ukrainern und Deutschen an das deutsche Massaker von Babyn Jar vor 75 Jahren sowie über »Bollwerk(e) gegen die ausländische Gefahr: Historische Kontinuitäten gegenwärtiger Geschichtsbilder in der Ukraine«. Martin Schulze Wessel nahm unter anderem am Podium »Schwierige Partnerschaften? Deutschlands Beziehungen zu den USA und Russland« teil und diskutierte über die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Fachinformationswesen sowie über die Rolle des Internationalen Historikerverbandes. Ferner moderierte er das Podium »Religionsgeschichte heute. Ein Gespräch zwischen den Disziplinen«. Ger Duijzings trug in der Sektion »Opferbilder. Viktimisierung im transepochnalen und interkulturellen Vergleich (1400–2000)« zu Opferrollen im Kontext der militärischen Konflikte im ehemaligen Jugoslawien vor. — Christoph Hilgert



Feierliche Eröffnung des 51. Deutschen Historikertags im altherwürdigen Rathaus Hamburgs (v.l.n.r. Gurjit Singh, Ulrich Bongertmann, Martin Schulze Wessel, Olaf Scholz)

Impressum

Herausgeberin

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien
Maria-Theresia-Straße 21
81675 München
Telefon 089-2180 9596

Landshuter Straße 4
93047 Regensburg
Telefon 0941-943 5332

www.gs-oses.de
christoph.hilgert@lmu.de

Sprecher

Martin Schulze Wessel und Ulf Brunnbauer

Konzeption und Redaktion

Christoph Hilgert

Mitarbeit

Carolin Piorun

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig — www.deskism.com

Druck

FIBO, Neuried

Erscheinungsweise

zweimal jährlich jeweils zu Semesterbeginn

Redaktionsschluss dieser Ausgabe

15. September 2016

www.gs-oses.de

Bildnachweis

Seite 5: Gustav Wald.

Seite 10: Christoph Hilgert; Plakat: Holger John.

Seite 13: Nina Weller.

Seite 14: Boris Ganichev.

Seite 15: Olaf Pascheit/51. Deutscher Historikertag.

Alle anderen Abbildungen: Bildarchiv der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

